

abgesagt.

Ein häufig gesehenes Bild dieser Tage: Veranstaltungen mit Publikum können zum Leid vieler Künstler bis auf weiteres nicht stattfinden.

FOTO: DPA

Von leeren Bühnen und leeren Kassen

Abgesagte Veranstaltungen, ausgefallene Konzerte und keine Sicht auf Besserung: Viele Künstler befinden sich momentan in finanziellen Schwierigkeiten. Das erste Sonderförderprogramm der Landesregierung ist bereits komplett ausgeschöpft. Weitere Hilfsmaßnahmen zur Existenzsicherung sind aber nötig, fordert auch der Kulturrat Lippstadt.

VON BASTIAN PULS

Lippstadt – „Das, was auch unsere Mitglieder am meisten beschäftigt, ist die Ungewissheit“, erzählt Daniela Daus, Vorsitzende des Kulturrats Lippstadt. Vor allem zu Beginn der Corona-Krise sei der Austausch mit Kulturschaf-

fenden und Künstlern groß gewesen. „Es ist überhaupt noch nicht absehbar, wann alles wieder einigermaßen normal läuft. Viele Betroffene wissen nicht, ob sie in diesem Jahr überhaupt noch einmal vor Publikum spielen können.“

Andere Bundesländer sind schon weiter

Damit selbstständige Künstler, die momentan gar keine oder nur kleine Einnahmequellen verzeichnen, nicht in finanzielle Schieflage geraten, gibt's Hilfe von Land und Bund. Bereits Ende März wurde ein erstes Förderprogramm der Landesregierung in die Wege geleitet (wir berichteten). Die darin enthaltenden fünf Millionen Euro waren jedoch bereits am 9. April vollständig ausgeschöpft. Momentan bleibt ne-

ben einem Antrag auf die Corona-Soforthilfe für Solo-Selbstständige nur der Gang zum Arbeitsamt. Für Daus alles andere als eine legitime Dauerlösung: „Ich bin selbst als Sozialarbeiterin tätig und weiß, wie hart es sein kann, Arbeitslosengeld zu beantragen.“ Gegenüber dem Patriot spricht sie sich deshalb für weitere unbürokratische Soforthilfen aus, um den Lebensunterhalt sichern zu können: „Baden-Württemberg und Bayern haben in den letzten Tagen entsprechende Maßnahmen ergriffen, das wünsche ich mir

auch für uns.“

Etwas entspannter sieht die Situation bei Philipp Uthmann aus. Der Lippstädter Graffiti-Künstler verdient sein Geld mit Aufträgen im Atelier und Gruppenkursen im Rahmen des Jugendprogramms „Kulturrucksack“. Auch wenn er die zuletzt genannten Aktionen momentan nicht mehr durchführen kann, bleibt ihm noch die individuelle Arbeit im Atelier: „Manche Auftraggeber können momentan nicht zahlen,



„Viele Künstler wissen nicht, ob sie in diesem Jahr überhaupt noch einmal vor Publikum spielen können.“

Vorsitzende des Kulturrats Lippstadt Daniela Daus

weshalb auch ich auf einigen Kosten sitzen bleibe. Unterm Strich reichen die Aufträge aber noch aus, um meine privaten Kosten decken zu können.“ Für betriebliche Ausgaben habe er zu Beginn der Krise die Hilfe der Bundesregierung in Anspruch genommen. 9000 Euro gab es für einen Zeitraum von drei Monaten. Miete und Materialkosten kann Uthmann damit bezahlen. Bleibt vom Betrag etwas übrig, muss er diesen Rest zurücküberweisen.

Internet bringt Alternativen mit sich

Nicht jeden Künstler trifft die Krise gleichermaßen, das weiß auch Daniela Daus: „Leute, die digital vernetzt sind und ihren Content auch im Internet präsentieren können, haben ganz andere Möglichkeiten als solche, die

technisch nicht so versiert sind.“ Daraus resultiert ihrer Meinung nach auch ein positiver Aspekt: Viele Betroffene nutzen die aktuelle Situation, um nach alternativen Optionen zu suchen, ihre Kunst oder ihren Beitrag zur Kultur auf andere Weise durchzuführen. Die aktuelle Entwicklung grade in Sachen Finanzen behält der Kulturrat aber weiterhin im Blick, will seine Mitglieder auch in Zukunft regelmäßig updaten, so Daus.

So machts Bayern

Bayern will Künstler mit einer Soforthilfe von monatlich 1000 Euro unterstützen. Voraussetzung: Sie müssen in der **Künstlersozialkasse** sein. Zudem bleiben Förderzusagen gültig, auch wenn die **Projekte** nicht stattfinden.